

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 59 (1981)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Unerwartetes  
**Autor:** Frey, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-937191>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unerwartetes

Die regennasse erste Sommerhälfte brachte mir ein ausserordentliches Erlebnis mit Pilzen. In den Wäldern waren bisher nur vereinzelt Früchte der beginnenden Saison zu sehen gewesen. Der fast ununterbrochene Regen hatte den Boden abgekühlt. Nichts wollte mehr wachsen als die Brennesseln und das mannigfache Gestrüpp. Jetzt, da ich diesen Aufsatz zu Papier bringe, sind fünf Wochen mit etwelcher Hitze und ein paar Unwettern vorbeigezogen. Der Waldboden trocknet aus, und das Erscheinen der Pilze ist in der ostschweizerischen Landschaft ungewohnt verzögert. Dort, wo mir das Unerwartete begegnete, scheint nun jedes Pilzleben erstickt zu sein.

Am 15. Juli 1980 schlenderte ich auf der Innenseite des Rheindammes bei Salez über den unteren Weg und freute mich an der besonderen Pflanzenwelt, wie sie sich an den sonst heissen und trockenen Standorten wohl fühlt. Die Vegetation ist vielfältig. Da gedeihen anfangs Juni etliche Orchideen und jetzt das Sumpf-Herzblatt oder Studentenröschen (*Parnassia palustris*) und die Weisse Sumpfwurzel (*Epipactis palustris*). Die letzteren zwei, wie der Nachname sagt, sind nässeliebend. Hier existieren sie, vom aufsteigenden Grundwasser begünstigt, üppig mit dem Echten Dost, dem Weissen Mauerpfeffer, mit der Gemswurzel, der Golddistel und anderen zusammen. Nun hatte es allerdings seit Wochen stark geregnet. Auch an diesem Tag tröpfelte es noch ab und zu.

Der Rheindamm ist aus mächtigen Steinblöcken gebildet. Die Fugen sind mit Kies und Sanderde ausgefüllt, und darin wachsen Gräser, allerlei Kräuter und Kleingesträuch. Pilze erwartete ich nicht. Da leuchteten mir aber einige Gruppen von gelben und orangefarbenen bis hochroten Tupfen entgegen. Daneben, mehr verstreut, cremeweisse Hütchen von etwa 3 cm Durchmesser. Ich sammelte einige Proben, sah, dass es Saftlinge und Rötlinge waren, konnte sie jedoch erst zu Hause genauer bestimmen. Die Reihenfolge entspricht den Funden.

### 1. *Hygrocybe helobia* (Arnolds) Bon.

Dem Mennigroten Saftling ähnlich. – Hut scharlachrot bis orange, oder gelb ausblassend, trocken, 1–3 cm, Mitte niedergedrückt, Lamellen satt gelb, angewachsen, Stiel orange bis rot. Sporen 8–12/4–6 µm. (Moser Seite 90.)

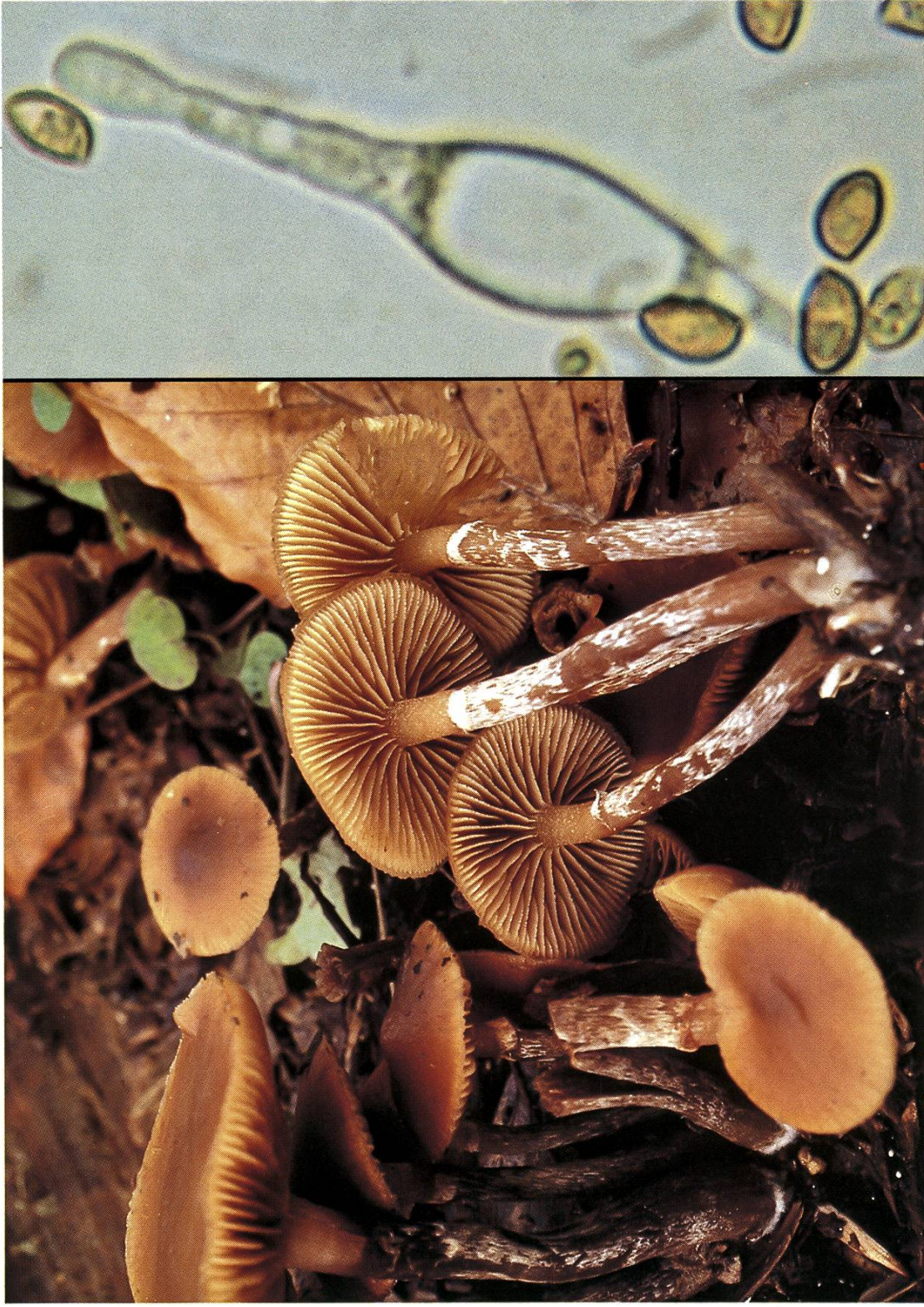
### 2. *Entoloma excentricum* Bres., Exzentrischer Rötling

Hut weisslich bis creme, 2–5 cm, leicht gewölbt, Stiel gleichfarbig, feinfaserig und meist exzentrisch, Lamellen ziemlich gedrängt, erst weiss, dann rötend bis bräunend. Sporen 10–13/7–0,5 µm. (Moser Seite 192. Ein gutes Bild zeigt Cetto in Nr. 98.)

Dieser Rötling machte mich neugierig. Am übernächsten Tag fuhr ich wieder dorthin und suchte weiter. Am Damm selber gab es keine Neuigkeiten mehr. Hingegen ...

Doch vorerst muss ich das Biotop vorstellen. Bevor im sanktgallischen Rheintal die Autostrasse von Au bis Haag-Gams gebaut wurde, schöpften verschiedene Unternehmer Kies aus dem Rhein. Man wollte damit die Sandbänke abtragen, den Strom flüssiger machen und somit auch eine weitere Erhöhung der Wasserwehren vermeiden. So entstanden grosse Kieslager. Dieses Material ist dann als Fundament für die neuen Strassenzüge verwendet worden. Ein abgeräumtes Kiesfeld bei Salez, topfeben, zum Teil bereits mit Weiden und spärlichem Gras bewachsen, dient heute als Lagerplatz für Kranteile, alte Container usw. Ungeordnete Haufen rostender, scheinbar abgeschriebener Baugeräte. Mehr aus allgemeiner Neugier drückte ich mich durch die angrenzenden Erlen und überstieg den Hag. Es war, wie gesagt, der 17. Juli 1980.

Und hier auf dem nackten Sande wimmelte es von kleinen braunen Pilzen, die sich hübsch dem Randgebüsch von Purpurweiden, kleinen Birken, jungen Erlen und Föhren angepasst hatten und sich in deren Wurzelbereich wohl fühlten. Ich photographierte und sammelte Proben.



**Galerina marginata**  
**Nadelholzhäubling-Gifthäubling**

**1. FORMA**

rundlich gewölbt, ausgebreitet, dünn

**2. Hutfarbe**

ocker bis gelbbraun, dattelbraun, feucht fettig glänzend

**3. Hutoberfläche**

± hygrophan, glatt, fein gerieft, bei Trockenheit ± glänzend

**4. Fleisch**

dünn, gebrechlich, ockerlich, blassbräunlich

**5. Lamellenfarbe**

anfangs hell-ockerlich, dann zimtrotfarben

**6. Lamellenhaltung**

angeheftet bis kurz herablaufend, schmal, gedrängt mit kürzeren und längeren Lamellen, bald um den Stiel herum ablösend

**7. Sporenfarbe**

rostbraun-zimtrot, mikroskopisches Merkmal flaschenförmige Zystiden

**8. Stiel und Stielmerkmale**

± weisslich überfaserig, mit bald welkendem vergänglichem Ring. Stielbasis ± striegelig, im Alter dunkelbraun werdend, Stielspitze blass bereift. Stiel ± dünn, röhrig, ockerbraun, von den weisslichen Fasern wie geschuppt erscheinend

**9. Geruch**

schwach bis mehlig

**10. Geschmack**

mild, ± nach Mehl

**Vorkommen:** gerne auf 2- bis 3jährigem Sägemehl, an und um Nadelholzstämmen und Laubholz, stark gesellig bis büschelig

**Verwechslung:**

mit *Kuehneromyces mutabilis*-Stockschwämmchen, das stärker hygrophan ist und einen braun geschuppten Stiel aufweist, mit angenehmem Pilzgeschmack. Auf Laub- und Nadelholz vorkommend.

**1. FORMA**

arrondi-convexe, étalé, mince

**2. Couleur du chapeau**

ocre à jaune-brun, de datte, gras-brillant à l'état humide

**3. Cuticule**

± hygrophane, lisse, finement strié, ± brillant à l'état sec

**4. Chair**

mince, cassante, ocracée, brunâtre clair

**5. Couleur des lamelles**

ocracé pâle au début, puis cannelle-rouille

**6. Forme des lamelles**

adnées à brièvement décourtes, étroites, serrées, lamellules ± courtes, se détachant assez rapidement autour du pied

**7. Couleur de la sporée**

rouille-cannelle, caractéristique microscopique cystides en forme de bouteille

**8. Caractéristiques du pied**

± recouvert de fibrilles blanchâtres et pourvu d'un anneau rapidement affaibli et disparaissant. Base ± strigieuse, brun foncé avec l'âge, sommet pruinéux. Le pied est ± grêle, tubuleux, ocre-brun mais paraissant squamuleux par la présence des fibrilles blanchâtres.

**9. Odeur**

faiblement farineuse à farineuse

**10. Saveur**

doux, ± farineux

**Habitat:** sur tas de sciure âgés de 2-3 ans ou sur souches de conifères et feuillus, fortement grégaire à fasciculés

**Confusion:** possibles avec *Kuehneromyces mutabilis* (*Pholiota changeante*) qui est plus hygrophane, possède un pied squameux brun et dégage une agréable odeur de champignon. Sur bois de feuillu et de conifère

**1. FORMA**

sferico convesso, poi espanso, poco carnoso

**2. Colore del cappello**

ocra, bruno giallo, bruno dattero, umido sericeo lucido

**3. Superficie del cappello**

± igrofano, liscio, finemente striato, a secco ± lucente

**4. Carne**

minuta fragile, ocracea, leggermente brunastra

**5. Colore delle lamelle**

all'inizio ocra chiaro, indi ruggine cannella

**6. Caratteristiche delle lamelle**

adnate leggermente decorrenti, strette, fitte con lamelle corte e lunghe, tendenti a staccarsi dal gambo

**7. Sporea**

bruno ruggine-cannella, al microscopio caratteristici cistidi claviformi

**8. Caratteristiche del gambo**

± ricoperto da fibrille biancastre, con anello fugace, base del gambo ± liscia, col tempo di colore bruno scuro, in alto leggermente pruinoso; gambo ± esile, cavo, bruno ocra, squamettato da fibre biancastre.

**9. Odore**

farinoso ± pronunciato

**10. Gusto**

mite, ± di farina

**Habitat:** di preferenza su segatura di legno di 2-3 anni, su legno di conifere e latifoglie, a schiere o cespitoso

**Confusioni:** con *Kuehneromyces mutabilis* (*Pholiota mutabilis*) che si presenta più igrofana, ha un gambo con squame brune ed odore gradevole di fungo, cresce su legno di latifoglie e conifere

3. *Naucoria erebia* Huihsm., Weiden-Schnitzling (?)

Hut 3–5 cm, schwach niedergedrückt, speziell in der Mitte von feinen dunkelbraunen Schüppchen besetzt, Randzone gelbbraun, radialfaserig, Lamellen dunkelbraun, bauchig. Sporen mandelförmig, glatt, braun, 9–10/5,2 µm. (Moser Seite 339.)

Die Mehrzahl der braunen Koblode aber waren Risspilze.

4. *Inocybe lacera* (Fr.) Kummer, Gemeiner Wirrkopf

Hut braun und feinschuppig wie der vorige, aber mit stumpfem Buckel. Bei älteren Formen Mitte glatt und teilweise abschälend, fast glänzend, gegen aussen heller braun und bei jungen Exemplaren am Rand mit schwindenden Hautresten. Lamellen anfangs hell, dann satt braun. Stiel hellbraun, zuoberst bereift. Sporen lang elliptisch, 10–15/4,5–6 µm. (Moser Seite 324.)

Etwa 30 Meter gegen die Mitte des Platzes, bei magerem Weidengebüsch, steckten im baren groben Sand und fast bis an den Rand versenkt, etwa 20 Becherlinge mit zum Teil aufgerissenen, an den Kronen aber gekerbten Rändern.

5. *Sepultaria arenicola* (Lév.) Mass., Eingesenkter Sandborstling

Becher 1–1,5 cm breit, Hymeniumfarbe graubräunlich, Fruchtkörper ohne stielartige Basis, aussen mit Sand verkrustet. Sporen oval, glatt, mit grossem Öltropfen, 23,5–25,5/13–15 µm. (Moser, Ascomyceten, Seite 103.)

Nach diesen Erfahrungen suchte ich das Areal südlich der Bahnschienen sorgfältig ab und fand vermeintlich einen schlanken Saftling mit grünlichen Farben. Ein paar Schritte daneben stand ein Exemplar in gleicher Form, aber in violettlichem Grauschwarz. Diese unscheinbaren Gestalten entpuppten sich dann als Rötlinge.

6. *Entoloma incanum* (Fr.) Hesler, Braungrüner Rötling

Hut grünlichgelb, 1,5–2,5 cm, gewölbt, genabelt, bis zur Mitte braun gerieft, sehr dünnfleischig, mit hellen, später rötlich schimmernden Lamellen. Stiel meist dünn und lang und mit lebhaft grünen Farben, oben blasser, Basis weissfilzig. Sporen 11–14/8–9 µm. (Moser Seite 197, Cetto 99 zeigt ein gutes Bild.)

7. *Entoloma mougeotii* (Quél.) Hesler, Violettgrauer Rötling

Im Habitus wie *E. incanum*, der Hut ist fein violettgrau radial gefasert, 1–4 cm, genabelt. Stiel schlank, graublau, oben etwas heller, unten weissfilzig. Sporen 9,5–13/6,5–8,5 µm. (Moser Seite 203, Cetto Bild 988, zeigt *var. incarnatus*.)

Nicht weit von diesen beiden Rötlingen, unter den Weiden, blendend weiss, fand ich ein Exemplar aus der Sippe der giftigen Trichterlinge.

8. *Clitocybe candicans var. dryadicola* (Favre) Lam., eine Unterart des Wachsstielligen Trichterlings

Hut kreisrund, leicht niedergedrückt, weiss überreift, 3–6 cm. Lamellen blass cremefarbig, gedrängt, kurz herablaufend, aber gerade angewachsen. Stiel den Lamellen gleichfarbig. Sporen tropfenförmig, dick, 4/3–3,5 µm. (Moser Seite 105.)

Danach begab ich mich auf ein ähnliches Gelände, an den Rheindamm bei Rüthi-Büchel, dort, wo der Werdenberger Binnenkanal in den Rhein mündet. Vor Jahren ist auf diesem Damm eine elektrische Materialbahn der Rheinbauleitung in Betrieb gewesen. Jetzt sind die Schienen zum

Teil abmontiert, und der Schotter ist mit Dachmoos, mit schütterem Gras, mit Weiden, kriechenden Waldreben und Erlenstauden überwuchert. Aufmerksam spähte ich durch das Gebüsch und begegnete da und dort wieder den oben beschriebenen drei Rötlingen, dem weissen Gift-Trichterling, ganzen Schulen des hübschen Saftlings und des Wirrköpfigen Risspilzes, aber auch – in bezug auf meine Kenntnis – drei weiteren Neulingen.

9. *Entoloma cocles* (Fr.) Quel., Buntgestreifter Zärtling

Hut lange glockig oder halbkugelig bleibend, genabelt, 1–2 cm breit, braun, bis zur Mitte dunkelbraun gerieft, fast gefurcht, Lamellen bauchig, Stiel braun, schlank, oben heller, unten weissfilzig. Sporen 10,5–12/7–7,5 µm. (Moser Seite 200.)

*E. cocles* habe ich gegen Ende August zwischen spärlichem Gras in einem trockenen Wasserlauf auf dem Lukmanier wiedergesehen.

10. *Inocybe brunneoatra* (Heim) P. D. Orton.

Hut dunkelbraun, fein radialfaserig, mit hellerem glattem Buckel, 1–2 cm breit. Lamellen braun, angewachsen, mit Zähnchen herablaufend, Stiel heller braun und voll, Basis leicht verdickt, 2–3/0,3 cm. Sporen erbsenförmig, glatt, 8–9/4,5–6 µm. (Moser Seite 321.)

Mit Standort auf sandiger Erde im Schotter, ausserhalb des Gebüsches, zwischen wenig Gras und dem Pionier-Dachmoos:

11. *Omphalina luteovitellina* (Pilát & Nannf.) M. Lge., Gefalteter Nabeling.

Hut gelbbraunlich, durchscheinend dunkel gerieft, 0,5–1,5 cm breit, gewölbt und genabelt. Lamellen herablaufend, gelblich bis bräunlich. Stiel 1,5–2/0,1 cm. Sporen apfelkernförmig, 7,5–8/4–4,5 µm. (Moser Seite 92.)

Meine Untersuchungen beschränkten sich auf die äusseren Merkmale, auf Farbe, Form und Grösse der Sporen, auf die möglichen Zystiden und die Übereinstimmung mit den Vorlagen.

Die Schilderung dieser Begebenheit will einfach festhalten, was für eine nicht alltägliche Pilzgesellschaft sich auf dem so ganz und gar ungewohnten Terrain zusammengefunden hatte. Die unauffälligen und zierlichen Schönheiten haben mich den Kampf mit den Disteln, Stauden und Brennesseln rasch vergessen lassen.

Hans Frey, Schorenstrasse 26, 9000 St. Gallen

## Inattendu

Le temps maussade et pluvieux de la première moitié de l'année 1980 a considérablement ralenti le développement des champignons en Suisse orientale. Dès la mi-juillet cependant, je me suis promené dans des terrains particuliers au bord du Rhin, terrains essentiellement composés de gros blocs, de graviers et de sables et où croissent des plantes herbacées, des saules et quelques buissons. Dans cet habitat ± artificiel (gravières abandonnées), j'ai eu le plaisir de découvrir plusieurs espèces intéressantes et peu communes:

*Hygrocybe helobia* (Arnolds) Bon, *Entoloma excentricum* Bres., *Naucoria erebia* Huihsm., *Inocybe lacera* (Fr.) Kummer, *Sepultaria arenicola* (Lév.) Mass., *Entoloma incanum* (Fr.) Hesler, *Entoloma mougeotii* (Quél.) Hesler, *Clitocybe candicans* var. *dryadicola* (Favre) Lam., *Entoloma cocles* (Fr.) Quél., *Inocybe brunneoatra* (Heim) P. D. Orton et *Omphalina luteovitellina* (Pilát & Nannf.) M. Lge.

(Traduction: Jean Keller)